



## Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung

Oktober 2021

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

# Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung

## Oktober 2021

---

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die Wertschöpfung in Österreich wuchs im II. Quartal 2021 insbesondere in den krisengeschüttelten Branchen deutlich. Mit der Zunahme des Infektionsgeschehens ab August 2021 schwächte sich das Wachstum aber wieder ab. Die neuerliche COVID-19-Welle wird den Aufholprozess in bestimmten Dienstleistungsbranchen im IV. Quartal abermals dämpfen. Der Konjunkturaufschwung verläuft demnach sektoral heterogen, ist jedoch insgesamt äußerst kräftig. Auch der Arbeitsmarkt erholt sich zügig, wird durch die vierte COVID-19-Welle aber vorübergehend einen Rückschlag erleiden. Zugleich wird sich der Preisauftrieb weiter beschleunigen, während die Geldpolitik – der neuen Strategie der EZB entsprechend – expansiv bleibt.

2021/1/SPD/WIFO-Projektnummer: 28491

© 2021 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

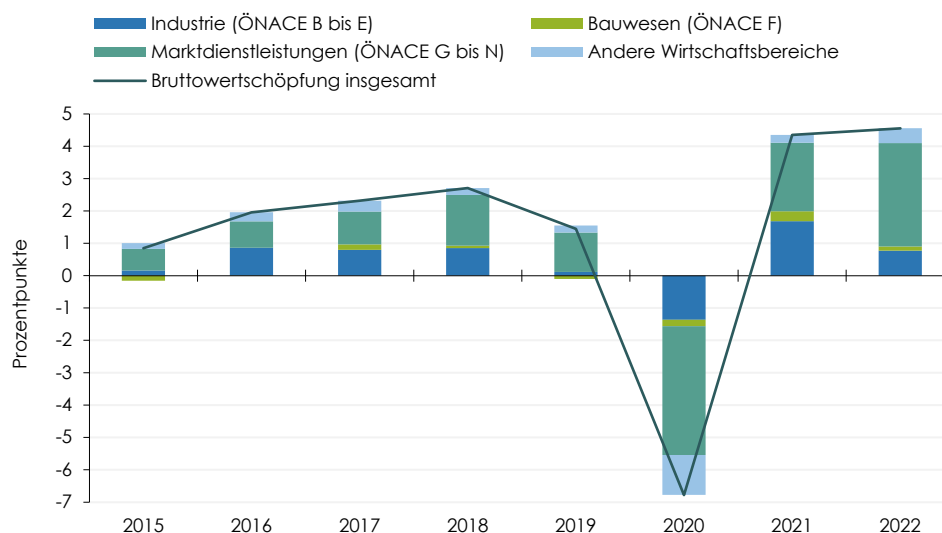
Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 • <https://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 34 € • Download 28 €: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/67991>

# Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung

- Im internationalen Vergleich wuchs Österreichs Wirtschaft im II. Quartal 2021 äußerst kräftig. Vor allem die krisengeschüttelten Branchen verzeichneten hohe Zuwächse.
- Mit der Zunahme des Infektionsgeschehens ab August 2021 schwächte sich das Wachstum wieder ab. Die vierte COVID-19-Welle wird die Wertschöpfung in bestimmten Dienstleistungsbranchen erneut dämpfen.
- Vom Konjunkturaufschwung profitieren somit nicht alle Bereiche, insgesamt wird er aber äußerst stark ausfallen. Die fiskalischen Stützungsmaßnahmen werden schrittweise zurückgenommen.
- Die zügige Erholung auf dem Arbeitsmarkt wird durch die vierte COVID-19-Welle etwas gebremst werden.
- Zugleich wird sich der Preisauftrieb weiter beschleunigen, die Geldpolitik bleibt dennoch expansiv.

## Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



Während die Wertschöpfungsverluste in der Industrie und im Bauwesen bereits heuer kompensiert werden, gelingt dies in den Marktdienstleistungen noch nicht. In manchen Branchen fällt die Wertschöpfung 2021 sogar noch etwas geringer aus als im Vorjahr (Q: WIFO, Statistik Austria. 2021 und 2022: Prognose).

"Der Konjunkturaufschwung ist zwar äußerst kräftig, es zeigen sich jedoch deutliche sektorale Unterschiede. Während er im produzierenden Bereich zu Materialengpässen führt, sind viele Kinosäle und Hotels noch fast leer. Die vierte COVID-19-Welle verschärft diese Spreizung zusätzlich."

# Prognose für 2021 und 2022: Vierte COVID-19-Welle bremst kräftigen Aufschwung

---

Die Wertschöpfung in Österreich wuchs im II. Quartal 2021 insbesondere in den krisengeschüttelten Branchen deutlich. Mit der Zunahme des Infektionsgeschehens ab August 2021 schwächte sich das Wachstum aber wieder ab. Die neuerliche COVID-19-Welle wird den Aufholprozess in bestimmten Dienstleistungsbranchen im IV. Quartal abermals dämpfen. Der Konjunkturaufschwung verläuft demnach sektoral heterogen, ist jedoch insgesamt äußerst kräftig. Auch der Arbeitsmarkt erholt sich zügig, wird durch die vierte COVID-19-Welle aber vorübergehend einen Rückschlag erleiden. Zugleich wird sich der Preisauftrieb weiter beschleunigen, während die Geldpolitik – der neuen Strategie der EZB entsprechend – expansiv bleibt.

---

## 1. Einleitung

Wie schon nach der ersten COVID-19-Welle im Frühjahr 2020 kam es in Österreich auch im Mai 2021 zu einem kräftigen Rebound der Wirtschaftsleistung, als die Lockdown-Maßnahmen aufgehoben waren. Dieser Rebound, der von den krisengeschüttelten Branchen getragen wurde, dürfte gemäß vorläufigen Daten etwas kräftiger ausgefallen sein als erwartet. Zugleich war die heimische Wirtschaft zu Jahresbeginn 2021 weniger stark eingebrochen als befürchtet. Das WIFO revidiert daher seine Prognose für 2021 nach oben.

Allerdings schwächt sich das Wirtschaftswachstum mit der erneuten Zunahme des Infektionsgeschehens seit Mitte August 2021 wieder ab, vor allem in der Gastronomie und Hotellerie. Aufgrund des schleppenden Impffortschritts wird die COVID-19-Pandemie auch im kommenden Winterhalbjahr die Konjunktur dämpfen. Ab dem Frühjahr 2022 dürfte sich das Wachstum dann wieder beschleunigen, weshalb die BIP-Prognose für 2022 nur leicht auf +4,8% gesenkt wird. Für 2021 wird die Wachstumsrate auf +4,4% angehoben, da die Aufwärtsrevisionen im 1. Halbjahr die Abwärtsrevisionen im zweiten überwiegen.

Angebots- wie nachfrageseitig verläuft der Konjunkturaufschwung sehr heterogen. Während die Krise im produzierenden Bereich schon Ende 2020 überwunden war und die kräftige Dynamik dort derzeit zu beträchtlicher Materialknappheit und Preissteigerungen führt, könnte die Wertschöpfung in manchen Dienstleistungen 2021 sogar noch unter das Vorjahresniveau rutschen. Auf der Nachfrageseite expandierten der Warenaußenhandel und die Investitionen, begünstigt durch die Investitionsprämie, früh und deutlich. Der private Konsum wurde hingegen durch die Lockdowns erschwert und wächst daher auf Jahressicht 2021 zögerlicher.

Konjunkturprognose Oktober 2021

**Hauptergebnisse**

	Prognose						
	2017	2018	2019	2020	2021	2022	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<b>Bruttoinlandsprodukt, real</b>	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	– 6,7	+ 4,4	+ 4,8	
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	– 7,0	+ 8,0	+ 3,5	
Handel	– 0,1	+ 4,2	+ 2,0	– 4,2	+ 6,0	+ 5,0	
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	– 8,5	+ 4,5	+ 6,0	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,3	– 2,6	+ 12,5	+ 3,0	
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8	– 5,2	+ 8,2	+ 4,1	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 5,5	+ 3,4	+ 5,5	– 6,5	+ 10,6	+ 5,3	
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,0	– 3,7	+ 5,4	+ 2,6	
<b>Exporte, real</b>	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,4	– 10,8	+ 8,6	+ 8,9	
Warenexporte, fob	+ 4,9	+ 4,7	+ 2,7	– 7,8	+ 12,7	+ 6,0	
<b>Importe, real</b>	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,0	– 9,4	+ 9,9	+ 8,2	
Warenimporte, fob	+ 4,3	+ 4,1	– 0,0	– 6,4	+ 13,0	+ 6,0	
<b>Bruttoinlandsprodukt, nominell</b>	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,1	– 4,6	+ 6,6	+ 7,4	
	Mrd. €	369,36	385,42	397,52	379,32	404,50	434,58
<b>Leistungsbilanzsaldo</b>	in % des BIP	1,4	0,9	2,1	1,9	– 0,1	– 0,0
<b>Verbraucherpreise</b>		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,0
<b>Dreimonatszinssatz</b>	in %	– 0,3	– 0,3	– 0,4	– 0,4	– 0,5	– 0,4
<b>Sekundärmarktrendite<sup>3)</sup></b>	in %	0,6	0,7	0,1	– 0,2	– 0,2	– 0,1
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>							
laut Maastricht-Definition	in % des BIP	– 0,8	0,2	0,6	– 8,3	– 6,3	– 1,9
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>4)</sup></b>		+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	– 2,0	+ 2,3	+ 1,9
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen laut Eurostat <sup>5)</sup>		5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		8,5	7,7	7,4	9,9	8,2	7,4

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, EZB, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. Aufgrund einer Revision der LFS-Methodik wird derzeit von einer Prognose dieser Kennzahl abgesehen.

Der Arbeitsmarkt erholt sich seit Jahresbeginn 2021 zügig. Der Abwärtstrend der saisonbereinigten Arbeitslosigkeit dürfte in den kommenden Monaten zwar kurzfristig unterbrochen werden; im Vorjahresvergleich wird die Arbeitslosigkeit jedoch in beiden Prognosejahren zurückgehen.

Die Wirtschaftspolitik bleibt im Prognosezeitraum expansiv. Dies gilt vor allem für die Geldpolitik, da die EZB den Anstieg der Inflation als vorübergehend ansieht. Fiskalische Stützungsmaßnahmen werden schrittweise zurückgenommen. Die kürzlich präsentierte Steuerreform wird in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt.

Neben der zukünftigen Ausrichtung der Wirtschaftspolitik stellen mögliche weitere preistreibende Angebotsschocks auf den Weltmärkten und der künftige Verlauf der COVID-19-Pandemie wichtige Prognoserisiken dar. Wie die letzten Wochen zeigten, kann das Infektionsgeschehen rasch zu-, aber auch jäh abnehmen. Dementsprechend ist derzeit nur schwer absehbar, wie sich etwa der Wintertourismus entwickeln wird.

## 2. Ausgangslage

---

### **Auf einen vergleichsweise starken BIP-Rückgang im Winter 2020/21 folgte in Österreich ein äußerst kräftiger Rebound im Sommer.**

---

Die COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden behördlichen Maßnahmen prägen die Konjunktur in Österreich seit eineinhalb Jahren. Im Frühjahr 2020 brach die Wertschöpfung am stärksten ein, weil neben den Dienstleistungen auch weite Teile der Produktion ihre Tätigkeit einstellen mussten. Die zweite und dritte COVID-19-Welle beeinträchtigten die Wirtschaftsaktivität im sekundären Sektor hingegen kaum.

Im internationalen Vergleich schrumpfte die heimische Wirtschaft im Winterhalbjahr 2020/21 dennoch überdurchschnittlich kräftig: Das reale BIP war im I. Quartal 2021 um 2,4% geringer als im III. Quartal 2020 – der zweitstärkste Rückgang im Euro-Raum (–0,7%) und in der EU (–0,3%). Diese starke Betroffenheit der heimischen Wirtschaft ist wesentlich auf die hohe Bedeutung des Wintertourismus bzw. den hohen Anteil der tourismusnahen Dienstleistungen zurückzuführen<sup>1)</sup>.

Umgekehrt erholten sich diese Bereiche und damit die Gesamtwirtschaft mit dem saisonal bedingten Abflauen der Pandemie in den Sommermonaten deutlich. Laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung wuchs in Österreich das reale BIP im II. Quartal 2021 um 4,0% gegenüber dem Vorquartal. Diese überaus kräftige Dynamik wurde fast zur Gänze von den zuvor von Lockdowns betroffenen Branchen getragen: Beherbergung und Gastronomie trugen 1,6 Prozentpunkte zum BIP-Wachstum bei, der Verkehr 0,8 Prozentpunkte, der Handel 0,3 Prozentpunkte. Die Herstellung von Waren, die auch im Winter 2020/21 gewachsen war, stagnierte hingegen.

---

<sup>1)</sup> Siehe dazu Glocker, C., & Piribauer, P. (2021). The determinants of output losses during the Covid-19 pandemic. *Economics Letters*, 204 und Schiman, S. (2021). Die Rezession 2020: Österreich im Ländervergleich. *WIFO Research Briefs*, (4).

Konjunkturprognose Oktober 2021

**Internationale Konjunktur**

	Prognose							
	Gewicht Waren- exporte	2020 in % <sup>1)</sup> Welt-BIP	2017 BIP real,	2018	2019	2020	2021	2022
Veränderung gegen das Vorjahr in %								
<b>EU 27</b>	67,6	(15,0)	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,8	- 5,9	+ 4,9	+ 4,7
<b>Euro-Raum</b>	52,0	(12,1)	+ 2,6	+ 1,9	+ 1,5	- 6,3	+ 4,8	+ 4,7
Deutschland	30,5	(3,4)	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,1	- 4,6	+ 2,7	+ 5,0
Italien	6,2	(1,9)	+ 1,7	+ 0,9	+ 0,3	- 8,9	+ 5,8	+ 5,0
Frankreich	4,3	(2,3)	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,8	- 7,9	+ 5,4	+ 4,8
<b>MOEL 5<sup>2)</sup></b>	14,9	(1,8)	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,1	- 3,9	+ 5,1	+ 5,2
Ungarn	3,5	(0,2)	+ 4,3	+ 5,4	+ 4,6	- 5,0	+ 7,6	+ 5,3
Tschechien	3,6	(0,3)	+ 5,2	+ 3,2	+ 3,0	- 5,8	+ 3,2	+ 4,6
Polen	3,9	(1,0)	+ 4,8	+ 5,4	+ 4,7	- 2,7	+ 5,2	+ 5,4
USA	6,5	(15,9)	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,3	- 3,4	+ 6,1	+ 4,0
Schweiz	5,5	(0,5)	+ 1,6	+ 2,9	+ 1,2	- 2,4	+ 3,2	+ 3,1
Vereinigtes Königreich	2,9	(2,2)	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,4	- 9,8	+ 6,7	+ 4,6
China	2,7	(18,3)	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,0	+ 2,3	+ 8,7	+ 5,8
<b>Insgesamt</b>								
Kaufkraftgewichtet <sup>3)</sup>		(52)	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,3	- 2,4	+ 6,7	+ 4,9
Exportgewichtet <sup>4)</sup>	85		+ 2,8	+ 2,3	+ 1,9	- 5,3	+ 5,1	+ 4,6
<b>Marktwachstum Österreich<sup>5)</sup></b>			+ 5,6	+ 4,0	+ 1,7	- 6,1	+ 11,0	+ 6,0

**Annahmen zur Prognose**

**Erdölpreis**

Brent, \$ je Barrel	54,3	71,0	64,3	41,7	69	69
---------------------	------	------	------	------	----	----

**Wechselkurs**

Dollar je Euro	1,129	1,181	1,120	1,141	1,19	1,13
----------------	-------	-------	-------	-------	------	------

**Internationale Zinssätze**

EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>6)</sup> , in %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %	0,3	0,4	- 0,3	- 0,5	- 0,5	- 0,5

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, Eurostat, EIA, EZB, IWF, OECD, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Anteil an den österreichischen Warenexporten. In Klammern jeweils der kaufkraftgewichtete Anteil am globalen BIP. – <sup>2)</sup> Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn – <sup>3)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem BIP zu Kaufkraftparitäten 2020. – <sup>4)</sup> EU 27, Vereinigtes Königreich, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2020. – <sup>5)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen. – <sup>6)</sup> Mindestbietungssatz.



### 3. Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose stützt sich in den Annahmen über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sowie über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Wechselkurse, der Rohstoffpreise und der Zinssätze auf den Informationsstand Mitte September 2021. Der Prognosehorizont reicht vom III. Quartal 2021 bis zum IV. Quartal 2022.

Während die letzte WIFO-Prognose mit Blick auf den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie noch von einer zügigen Durchimpfung der Bevölkerung ausgegangen war, musste diese Annahme angesichts der niedrigen Impfquote revidiert werden. Der volkswirtschaftliche Schaden der vierten COVID-19-Welle wird aber geringer ausfallen als jener durch die Wellen im Winter 2020/21, als noch keine Schutzimpfung zur Verfügung stand.

#### 3.1 Weltwirtschaft

---

**Der Aufschwung der Weltwirtschaft setzte so unerwartet früh und kräftig ein, dass die Produktion hinterherhinkt, Lagerbestände geräumt wurden und Lieferengpässe entstanden.**

---

Die Weltwirtschaft befindet sich derzeit in einem kräftigen Aufschwung. Die weltweite Industrieproduktion, die in der COVID-19-Krise etwa gleich stark eingebrochen war wie in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 (um über 10%), erreichte bereits ein halbes Jahr nach diesem Einbruch wieder das Vorkrisenniveau. Nach der Krise 2008/09 hatte die Kompensation der Einbußen gut eineinhalb Jahre gedauert. Nicht nur das Tempo, sondern auch das frühe Einsetzen des Aufholprozesses kam für viele Marktteilnehmer überraschend, u. a. deshalb, da die Saisonalität des Infektionsgeschehens unterschätzt worden war.

Derzeit fehlen den Unternehmen vielerorts Rohstoffe und Vorprodukte, was zu markanten Preissteigerungen führt. Der Rohstoffpreisindex des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitutes (HWWI) liegt seit März 2021 im Durchschnitt um über 90% über dem Vorjahreswert (auf Dollarbasis). Der Harpex-Index für Schifffahrtskosten notierte im September 2021 mehr als doppelt so hoch wie zu seinem bisherigen Höchststand 2005 (zu den Auswirkungen der heftigen globalen Preisschwankungen auf die Inflation in Österreich siehe Kasten "Effekte der Weltwirtschaft auf die Inflation in Österreich").

---

**Deutschland ist aufgrund des hohen Anteils der Kfz-Endfertigung markant von den Lieferengpässen bei Halbleitern betroffen.**

---

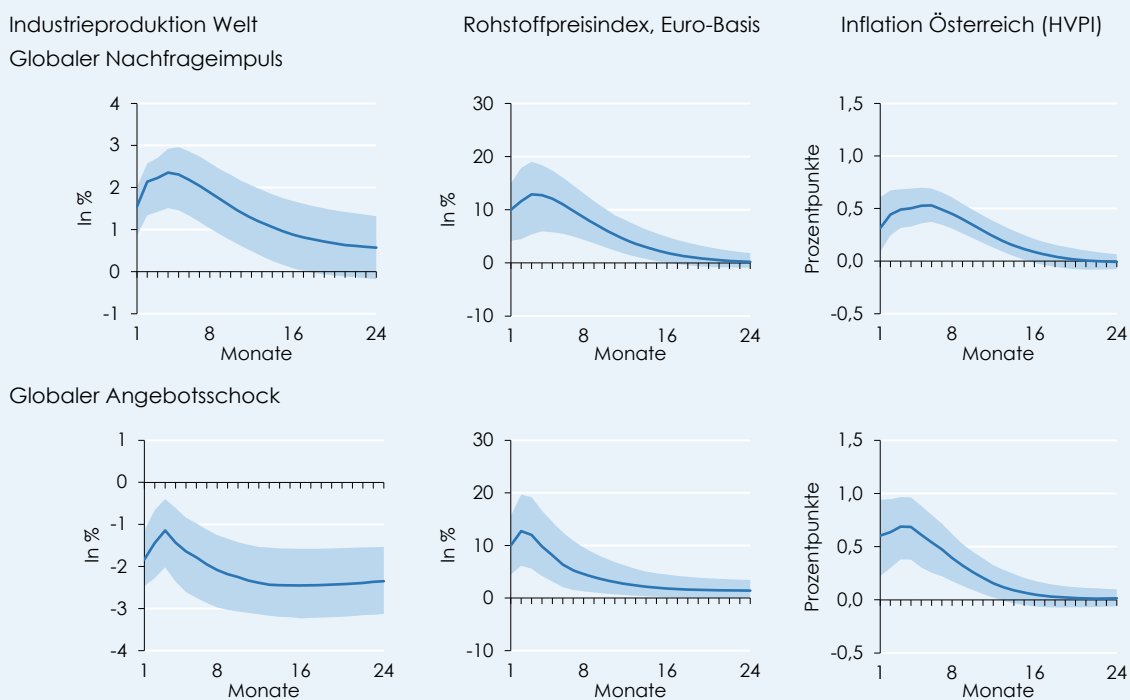
In der EU wuchs die Wirtschaft im II. Quartal um 2,1%, im Euro-Raum um 2,2%. Besonders schwungvoll war das Wirtschaftswachstum u. a. in Portugal (+4,5%), den Niederlanden (+3,8%) und Italien (+2,7%), vergleichsweise schwach dagegen in Deutschland (+1,6%). Neben der geringeren Bedeutung der krisengeschüttelten Dienstleistungsbranchen ist dafür der hohe Anteil des Automobilssektors an der Gesamtwertschöpfung verantwortlich. Da sich Lieferprobleme zum Ende der Lieferkette hin verstärken (Peitschen- bzw. Forrester-Effekt), leidet die deutsche Automobilindustrie mit ihrem hohen Endfertigungsanteil besonders unter der Vorproduktknappheit.

Daher wird für Deutschland auch für das Gesamtjahr 2021 ein BIP-Wachstum von nur +2,7% erwartet, für den Euro-Raum insgesamt hingegen ein Wachstum von +4,8%. Noch kräftiger dürfte die Wirtschaft der USA wachsen (+6,1%), auch aufgrund der äußerst expansiven Fiskalpolitik. Neben den bestehenden Stützungsprogrammen steht dort eine Reihe weiterer fiskalpolitischer Pakete zur Abstimmung, darunter ein Investitions- und Infrastrukturlpaket (American Jobs Plan) und ein Kinder- und Bildungsprogramm (American Families Plan).

### Effekte der Weltwirtschaft auf die Inflation in Österreich

Die Inflation in Österreich schwankte im Verlauf der COVID-19-Krise beträchtlich. Nachdem die Teuerung laut HVPI im Mai 2020 auf unter 1% gesunken war, betrug der Preisauftrieb ein Jahr später 3%. Im Sommer 2021 hielten die kräftigen Preissteigerungen an. In diesem Kasten soll daher untersucht werden, inwieweit diese Preisschwankungen durch Impulse der Weltwirtschaft verursacht wurden.

Abbildung 1: **Effekte von globalen Nachfrage- und Angebotsschocks**



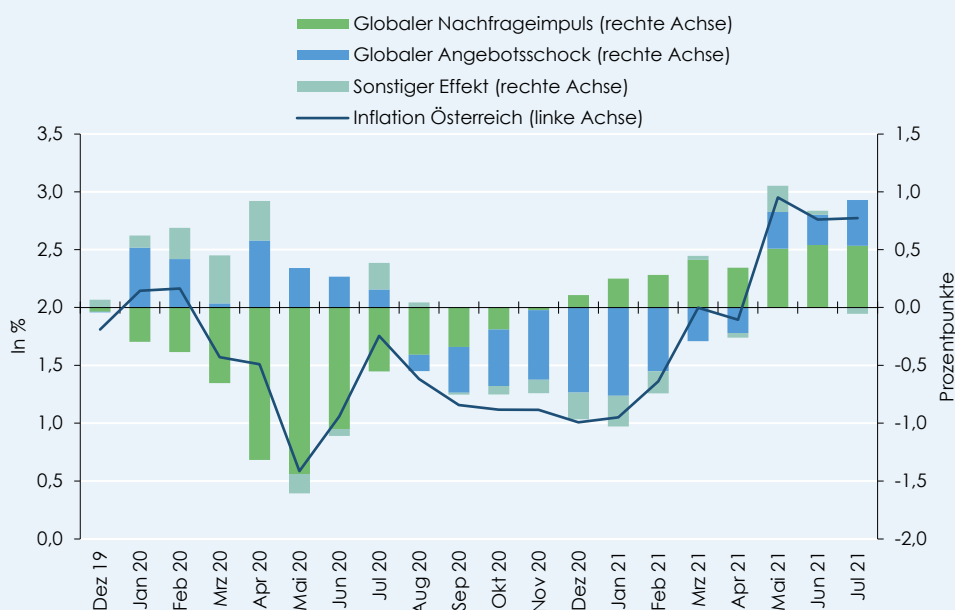
Q: CPB, Eurostat, HWWI, WIFO. Impulsantwortfunktionen über 24 Monate (durchgezogene Linie: Median, hellblauer Bereich: 68%-Konfidenzintervall), skaliert auf einen Anstieg des Rohstoffpreisindex um 10%. Die Identifikation der Schocks erfolgt mittels Vorzeichenrestriktionen auf die drei Variablen in den ersten sechs Perioden. Eventuelle asymmetrische oder Threshold-Effekte, die bei sehr starken Preiserhöhungen eintreten könnten, werden nicht berücksichtigt.

Da die weltweite Industrieproduktion und die Rohstoffpreise einer Wechselwirkung unterliegen, ist es mittels eines Regressionsmodells (trivariate Vektorautoregression) möglich, globale Nachfrage- und Angebotsschocks zu identifizieren und zugleich die Effekte dieser Schocks auf die österreichische Verbraucherpreisinflation zu messen<sup>1</sup>).

Globale Angebots- und Nachfrageimpulse wirken sich unterschiedlich auf die Preisdynamik in Österreich aus (Abbildung 1): Ein Anstieg der weltweiten Nachfrage, der die Rohstoffpreise um 10% erhöht, steigert die heimische Inflation um 0,3 Prozentpunkte. Eine angebotsseitige Störung, die die Rohstoffpreise um 10% ansteigen lässt, erhöht die Inflation hingegen um 0,6 Prozentpunkte. Die heimischen Verbraucherpreise reagieren auf angebotsseitige Impulse der Weltwirtschaft also etwa doppelt so stark wie auf nachfrageseitige.

Abbildung 2 veranschaulicht, wie globale Nachfrage- und Angebotschocks den Anstieg der österreichischen Verbraucherpreise in den vergangenen eineinhalb Jahren prägten. Vom Ausbruch der COVID-19-Krise im Jänner 2020 bis zu ihrem vorläufigen Höhepunkt im Mai 2020 verstärkten sich die negativen nachfrageseitigen Impulse kontinuierlich und dämpften die Inflation. Gleichzeitig gab es aber auch angebotsseitige Verwerfungen, die dieser Dämpfung entgegenwirkten, z. B. die Unterbrechung internationaler Lieferketten. Lediglich im März 2020 ließ dieser angebotsseitige Preisdruck kurzfristig nach, als die OPEC die Rohölförderung im Zuge eines Ölpreisstreits vorübergehend stark ausweitete.

Abbildung 2: **Beitrag verschiedener Effekte zur Gesamtinflation (HVPI) in Österreich**



Q: CPB, Eurostat, HWWI, WIFO.

Nachfrageseitige Impulse prägten die Inflation in Österreich auch noch im Juni und Juli 2020; die einsetzende Konjunkturerholung wirkte nun bereits preistreibend. Die Inflation zog aber nur vorübergehend an. Denn ab August 2020 dominierten günstige Angebotsimpulse, die sich bis Jänner 2021 verstärkten und die Inflation dämpften. Die gleichzeitig voranschreitende Erholung der internationalen Industriekonjunktur trieb die Preise hingegen weiter an, sodass sich die Inflation von September 2020 bis Jänner 2021 bei etwa 1% einpendelte.

Ab Februar 2021 verschlechterte sich die Angebotssituation auf den Weltmärkten und es kam zu ersten Engpässen bei Rohstoffen und Vorprodukten. Sowohl nachfrage- als auch angebotsseitige Impulse trieben nun die Inflation, sodass sich der Preisauftrieb von 1,1% im Jänner 2021 auf 3% im Mai 2021 beschleunigte. Zuletzt stagnierte der nachfrageseitige Preisdruck auf hohem Niveau, während die angebotsseitigen Verwerfungen erst allmählich überwunden werden dürften. Daher ist auch in den kommenden Monaten mit einem kräftigen Preisauftrieb zu rechnen.

---

<sup>1)</sup> Die Vektorautoregression wird mit 6 Lags, einer Konstanten und auf Basis eines Minnesota-Priors geschätzt; die Koeffizienten der heimischen Verbraucherpreis-inflation in den Gleichungen der Welt-Industrie-Produktion und der Rohstoffpreise werden gegen Null geschrumpft. Der Schätzzeitraum ist Jänner 2006 bis Juli 2021. Die Welt-Industrie-Produktion sowie die Rohstoffpreise gehen in  $100 \cdot \log$ -Levels ein. Die Verbraucherpreis-inflation ist die Veränderung des HVPI gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat. Der HVPI wird ebenfalls in  $100 \cdot \log$ -Levels gemessen.

Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den für den österreichischen Außenhandel wichtigsten Partnerländern 2021 um 5,1% und 2022 um 4,6% zunehmen (exportgewichtet). Bei den Rohstoffpreisen dürfte der Höchststand bereits erreicht sein; für Rohöl wird im Prognosezeitraum ein durchschnittlicher Preis von 69 \$ angenommen. Der Euro dürfte gegenüber dem Dollar leicht abwerten.

## 3.2 Wirtschaftspolitik

Die vorliegende Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden. Die kürzlich präsentierte Steuerreform wird nicht berücksichtigt. Sowohl für die Geldpolitik der EZB als auch für die Fiskalpolitik wird im Prognosezeitraum eine tendenziell expansive Ausrichtung unterstellt.

### 3.2.1 Geldpolitik bleibt trotz Inflationsdrucks expansiv

---

**Das neue symmetrische Inflationsziel der EZB erlaubt ein Überschießen des Zielwertes über einen längeren Zeitraum.**

---

Die Geldpolitik befindet sich zunehmend in einem Spannungsumfeld. Einerseits will sie weiterhin expansiv auf die Konjunktur einwirken. Andererseits zeigen sich zunehmend inflationäre Tendenzen, die einen weniger akkommodierenden geldpolitischen Kurs rechtfertigen würden.

Die Leitzinsen wurden seit Herbst 2019 nicht mehr verändert. Der für den kurzfristigen Geldmarktzinssatz maßgebliche Einlagesatz beträgt  $-0,5\%$ . Im Zuge ihres seit 2015 wirksamen Anleihenankaufprogrammes erwirbt die EZB pro Monat Anleihen im Nettoumfang von 20 Mrd. €. Im Rahmen des seit März 2020 laufenden Pandemie-Notfallankaufprogrammes (PEPP) können darüber hinaus vorläufig bis März 2022 bis zu 1.850 Mrd. € an Anleihen erworben werden.

Der derzeit kräftige Preisauftrieb wird von der EZB als vorübergehend aufgefasst. Zudem änderte die EZB kürzlich ihre geldpolitische Strategie: Der Zielwert der Inflation wurde von "unter, aber nahe 2%" auf 2% angehoben und dient nicht mehr als Obergrenze, sondern als Mittelwert

(Symmetrie), sodass auch eine vorübergehend über diesem Zielwert liegende Teuerung zulässig ist. Das WIFO geht daher davon aus, dass die Zinsen nicht vor 2023 angehoben werden.

### 3.2.2 Fiskalische Stützung wird zurückgefahren

---

**Krisenbedingte Stützungsmaßnahmen werden schrittweise zurückgenommen. Die Fiskalpolitik wirkt zwar einkommensstabilisierend, ist aber weiterhin zwangsläufig prozyklisch.**

---

Die österreichische Fiskalpolitik ist 2021 aufgrund der Maßnahmen zur Abfederung der Krisenfolgen expansiv ausgerichtet. Zuschüsse an Unternehmen und die Ausgaben für Kurzarbeit fallen aber geringer aus als im Vorjahr. Dagegen erhöhen die Inanspruchnahme der Investitionsprämie und die im Rahmen des Klima- sowie des Schulpaketes vorgesehenen Investitionen das Budgetdefizit, auch wenn die Ausgaben für Investitionen teilweise über die Aufbau- und Resilienzfazilität (RRF) der EU refundiert werden. Die Investitionstätigkeit der Gemeinden dürfte aufgrund ihrer angespannten Finanzlage zurückhaltend bleiben.

Einnahmenseitig gehen von den Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer (degressive Abschreibung, Anpassung bei der Verlustverrechnung, temporäre Senkung des Umsatzsteuersatzes für Gastronomie, Beherbergung und den Kulturbereich bis Ende 2021) expansive Impulse aus, die durch den Wegfall von Einmalzahlungen (Kinderbonus, Familienhärteausgleich, Arbeitslosengeld) etwas gedämpft werden. Insgesamt ergibt sich daraus eine Verbesserung des gesamtstaatlichen Finanzierungssaldos von –8,3% des BIP (2020) auf –6,3% (2021). Für 2022 ist infolge der anhaltenden Konjunkturerholung und des Auslaufens weiterer kostenintensiver Maßnahmen mit einer deutlichen Verringerung des Defizites zu rechnen.

Im Unterschied zu gewöhnlichen Konjunkturzyklen ist eine konjunkturstabilisierende, antizyklische Fiskalpolitik seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie kaum möglich, da die Wertschöpfungsverluste bewusst in Kauf genommen werden, um gesundheitspolitische Ziele zu erreichen. Vielmehr stabilisierte die Fiskalpolitik die wirtschaftliche Lage jener privaten Haushalte und Unternehmen, die von der COVID-19-Krise betroffen waren, und verringerte so den Rückgang der Markteinkommen. Gesamtwirtschaftlich wirkte dies prozyklisch, da sowohl die Nachfrage der privaten Haushalte als auch die Wertschöpfung der gestützten Unternehmen den Rebound nach den Lockdowns verstärkten.

## 4. Perspektiven der österreichischen Volkswirtschaft

---

**Die seit Mitte August beobachtbare Konjunkturabschwächung geht auf die Beherbergung und Gastronomie zurück und hängt eng mit dem Anstieg des Infektionsgeschehens zusammen.**

---

Die Beendigung der Lockdown-Maßnahmen im Mai 2021 verlieh der heimischen Wirtschaft einen kräftigen Schub. Die hohe Dynamik hielt bis Mitte August an, verliert aber seitdem an

Schwung. Dies ist auf die erneute Zunahme des Infektionsgeschehens zurückzuführen, die sich vor allem in der Beherbergung und Gastronomie negativ auswirkt.

Das Bild eines äußerst kräftigen Aufschwungs, der am aktuellen Rand von den krisengeschüttelten Dienstleistungen gebremst wird, zeigt sich auch in den Unternehmensbefragungen: Die unternehmerischen Erwartungen für die kommenden Monate trübten sich laut WIFO-Konjunkturtest von September insbesondere im Dienstleistungssektor und hier vor allem in Beherbergung und Gastronomie ein. In der Sachgütererzeugung und im Bauwesen fielen die Einschätzungen trotz der Lieferengpässe dagegen anhaltend optimistisch aus, sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch bezüglich der Entwicklung in den kommenden Monaten.

Die Stimmungseintrübung in den Dienstleistungsbranchen ist vor allem der Furcht vor erneuten, COVID-19-bezogenen Einschränkungen der Geschäftstätigkeit geschuldet. Dies erklärt auch Unterschiede innerhalb des Dienstleistungssektors: Während die unternehmerischen Erwartungen etwa im freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Bereich mehrheitlich positiv blieben, waren sie in der Beherbergung und Gastronomie erstmals seit April 2021 wieder überwiegend pessimistisch.

#### **4.1 Kräftiges Wirtschaftswachstum 2021 und 2022**

---

**Nach dem krisenbedingten Einbruch um 6,7% im Jahr 2020 wächst das BIP 2021 um 4,4% und 2022 um 4,8%.**

---

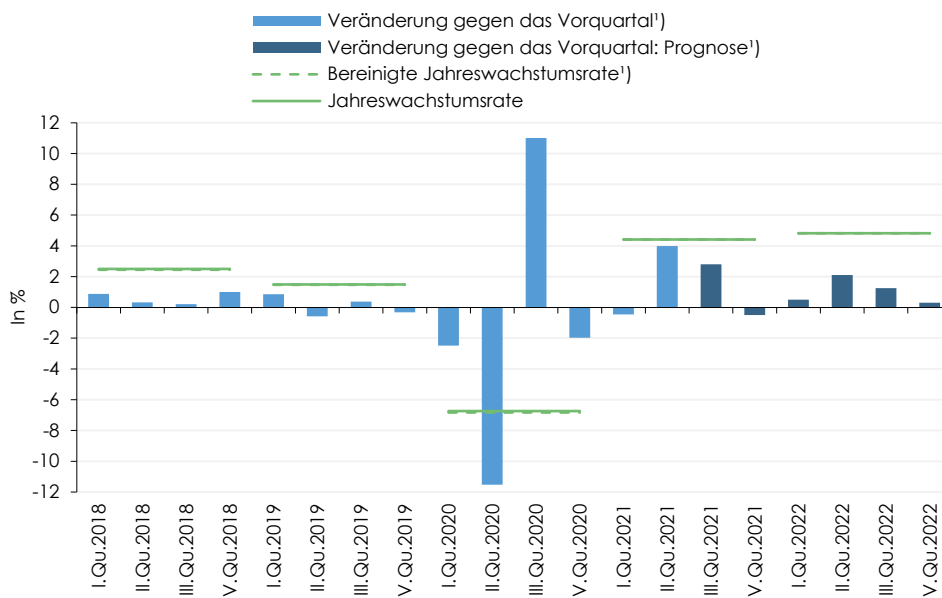
Datenrevisionen für das Jahr 2020 und für das I. Quartal 2021 erfordern eine Aufwärtskorrektur der BIP-Prognose für 2021. Die Unterauslastung der Spitäler als Folge entfallener Behandlungen und Operationen war 2020 noch erheblich stärker als bisher angenommen, mit entsprechend negativen BIP-Effekten. Andererseits war der gesamtwirtschaftliche Wertschöpfungsverlust im Winterhalbjahr 2020/21 geringer als bisher berechnet. Diese Revisionen erhöhen den Wachstumsüberhang und somit die Jahreswachstumsrate 2021.

Eine weitere Aufwärtsrevision ergibt sich durch den Prognosefehler für das II. Quartal 2021. Zwar wurde in der letzten WIFO-Prognose bereits mit einem kräftigen Anziehen der Konjunktur nach dem Ende der Lockdown-Maßnahmen im Mai 2021 gerechnet. Allerdings übertraf das realisierte Wachstum im II. Quartal 2021 mit +4,0% gegenüber dem Vorquartal (laut vorläufigen Daten) nochmals die optimistischen Erwartungen.

Umgekehrt flaut die Konjunktur mit der Zunahme des Infektionsgeschehens seit Mitte August 2021 wieder ab, was den Annahmen der WIFO-Prognose von Juni widerspricht. Die dämpfenden Effekte der vierten COVID-19-Welle dürften im IV. Quartal anhalten und sich weiter verstärken. Die dadurch erforderliche Abwärtsrevision der Jahreswachstumsrate 2021 ist aber geringer als die Aufwärtskorrektur, die sich aus den beschriebenen Datenrevisionen und dem Prognosefehler ergibt.

Abbildung 3: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 1: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2019	2020	2021	2022
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,9	- 0,2	+ 0,6	+ 2,0
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 0,3	- 6,1	+ 5,9	+ 4,2
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>- 6,7</b>	<b>+ 4,4</b>	<b>+ 4,8</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 1,5	- 6,8	+ 4,4	+ 4,8
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,0	- 0,0	± 0,0	± 0,0

Q: WIFO. 2021 und 2022: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Die geänderten Annahmen über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie erfordern auch eine Anpassung der Prognose für 2022. Für das I. Quartal geht das WIFO nun von einer Stagnation aus, auf die im Sommerhalbjahr 2022 eine kräftige Erholung folgen dürfte. Wie sich bereits in den Unternehmensbefragungen abzeichnet, wird die vierte COVID-19-Welle vor allem die Gastronomie und die Hotellerie treffen.

Nach dem Einbruch im Vorjahr (-6,7%) wird das reale BIP 2021 somit um 4,4% und 2022 um 4,8% wachsen. Gegenüber der WIFO-Prognose von Juni 2021 entspricht das einer Korrektur um +0,4

(2021) bzw. –0,2 Prozentpunkten (2022). Die kräftige Expansion 2021 ergibt sich vor allem aus der hohen Jahresverlaufsrate (+5,9%). 2022 wird diese zwar auf +4,2% sinken, jedoch wird der hohe Überhang aus dem Vorjahr für eine hohe Jahreswachstumsrate sorgen. Aufgrund der gleichen Zahl von Arbeitstagen spielen Kalendereffekte keine Rolle.

## **4.2 Materialmangel in der Industrie bremst den Aufschwung**

---

### **Von der günstigen weltweiten Industriekonjunktur profitieren in Österreich vor allem der Warenaußenhandel und die Sachgütererzeugung.**

---

Die Industrieproduktion in Österreich hängt maßgeblich von der Weltwirtschaft und somit dem Außenhandel ab. Dieser erholte sich bereits 2020 kräftig und dürfte 2021 schon um 4% über dem Vorkrisenniveau liegen. Die Kapazitätsauslastung in der Sachgütererzeugung übertraf mit 84,5% bereits im Frühjahr 2021 wieder deutlich den langjährigen Durchschnitt von 82%.

Gleichzeitig meldete im April 2021 rund ein Fünftel der befragten Unternehmen einen Material- und Kapazitätsmangel als primäres Produktionshindernis – ein neuer Höchstwert; davor hatte dieser Anteil selbst in Aufschwungsphasen nie mehr als 15% betragen. Im langjährigen Durchschnitt liegt er nur bei 7%. Im Sommer 2021 stieg der Anteil weiter auf knapp ein Drittel der befragten Unternehmen. Gleichzeitig erhöhte sich jedoch auch die Kapazitätsauslastung auf 86%.

Der Aufschwung in der Industrie wird somit zwar durch den Materialmangel gebremst, fällt aber dennoch äußerst kräftig aus, sodass der Einbruch 2020 heuer bereits kompensiert ist. Im Gleichlauf mit der Weltkonjunktur wird sich die Dynamik im 2. Halbjahr 2021 und 2022 abschwächen.

### **Die Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital verknappten sich im Zuge der kräftigen Nachfragesteigerungen auch im Bauwesen.**

---

Während die Sachgütererzeugung nur vierteljährlich zu den Produktionshemmnissen befragt wird, liegen dazu im Falle des Bauwesens monatliche und daher aktuellere Daten vor. Der Anteil der Bauunternehmen, deren Produktion primär durch einen Material- und Kapazitätsmangel gehemmt wird, stieg von März bis Mai 2021 rasant von 5% auf 32%. Über den Sommer entschärfte sich die Lage zwar etwas (August 2021: 28%), im September stieg der Anteil aber erneut auf 30%.

Zugleich beklagen die Bauunternehmen weiterhin den Arbeitskräftemangel; für 30% war er zuletzt das primäre Produktionshindernis. Die Knappheit von Arbeit und Kapital ist ein Zeichen für die äußerst kräftige Nachfrage. Auch im Bauwesen wird daher der krisenbedingte Einbruch 2020 schon heuer kompensiert: Sowohl die Wertschöpfung als auch die Investitionen dürften bereits 2021 um 1% bis 1½% über dem Vorkrisenniveau liegen.



### 4.3 Kräftiger Investitionsboom

---

**Von der Investitionsprämie dürften aufgrund der hohen Inanspruchnahme wesentliche Konjunkturimpulse ausgehen.**

---

Auch die Investitionsnachfrage expandiert äußerst kräftig. Die Bruttoanlageinvestitionen werden heuer bereits um 2½% höher sein als vor der COVID-19-Krise. Der starke Anstieg der Kapazitätsauslastung in der Industrie erfordert neben Ersatz- zunehmend auch Erweiterungsinvestitionen. Zudem löste die staatliche Investitionsprämie Vorzieheffekte aus, sorgte aber auch für zusätzliche Investitionen, die ohne diesen fiskalischen Anreiz nicht getätigt worden wären.

2021 erfolgt antizyklisch und damit entgegen dem üblichen Konjunkturmuster ein Lagerabbau. Laut WIFO-Konjunkturtest war der Anteil der Unternehmen, die ihren Lagerbestand an Fertigwaren als unzureichend empfinden, seit Erhebungsbeginn 1996 noch nie so hoch wie seit April 2021. Im September 2021 wurde der bislang höchste Wert gemessen. Diese Anomalie hängt mit der Wucht des Aufschwungs und damit zusammen, dass die enorme Nachfragesteigerung nicht zur Gänze abgedeckt werden kann. 2022 dürften sich die Lager aber wieder füllen, was zum Aufschwung beitragen wird.

### 4.4 Verschiebung der Konsumnachfrage

---

**Aufgrund der bis Mai 2021 aufrechten Lockdown-Maßnahmen setzte die Erholung im Fall des privaten Konsums später ein als bei den Investitionen.**

---

Der Konsum der privaten Haushalte erholt sich im Vergleich zu den Investitionen verzögert. 2021 wird er daher noch um gut 4% unter dem Vorkrisenniveau liegen, erst 2022 darüber. Der Dienstleistungskonsum wird nicht vollständig kompensiert: Einerseits wird der Konsum vieler Dienstleistungen nicht nachgeholt, andererseits waren im Jahr 2021 noch über weite Strecken Lockdown-Maßnahmen in Kraft.

Viel deutlicher als der Dienstleistungskonsum erholt sich hingegen der Konsum dauerhafter Güter. Da dieser seinem Wesen nach eher den Investitionen entspricht, ist eine kräftige Erholung nicht ungewöhnlich. Verstärkt wird die Dynamik aber auch dadurch, dass sich die Nachfrage der privaten Haushalte während der Lockdowns von den Dienstleistungen in Richtung dauerhafter Konsumgüter verschob. 2021 dürfte der Konsum solcher Güter um fast 10% höher sein als vor der Krise, die Nachfrage nach Dienstleistungen und nichtdauerhaften Gütern dagegen um knapp 6% geringer.

### 4.5 Hochkonjunktur und Angebotsverwerfungen erzeugen Preisdruck

---

**Neben nachfrage- und angebotsseitigen Faktoren dürfte 2022 auch das Auslaufen der Mehrwertsteuersenkung in den krisengeschüttelten Branchen preistreibend wirken.**

---

Der Preisauftrieb laut Verbraucherpreisindex wird in beiden Prognosejahren hoch sein. Wie gezeigt wurde, sind dafür vor allem Impulse der Weltwirtschaft verantwortlich. 2020 wirkten die

nachfrage- und angebotsseitigen Faktoren noch in unterschiedliche Richtungen. Seit Juni 2020 wird die Inflation in Österreich durch die Erholung der Weltkonjunktur angefacht, seit Februar 2021 zusätzlich durch angebotsseitige Verwerfungen. Die preistreibenden Impulse der Weltwirtschaft flauen am aktuellen Rand nicht ab. Daher wird sich die Inflation in den kommenden Monaten noch beschleunigen.

Ein weiterer Impuls wird 2022 vom Auslaufen der seit Juni 2020 geltenden Reduktion der Mehrwertsteuersätze in den Bereichen Beherbergung, Gastronomie und Kultur ausgehen. Während die Senkung der Steuersätze auf 5% keine nennenswerten Preiseffekte hatte, dürfte die Anhebung teilweise an die Endverbraucher weitergegeben werden (asymmetrische Wirkung). Dadurch dürften die Verbraucherpreise insgesamt 2022 um 0,3 bis 0,5 Prozentpunkte steigen.

#### **4.6 Sektorale Unterschiede in der Lohnentwicklung**

---

**In der Industrie dürften heuer hohe Lohnabschlüsse erzielt werden, im öffentlichen Sektor geringere.**

---

Vor dem Hintergrund des Preisaufrichts dürften in der laufenden Herbstlohnrunde zum Teil hohe nominelle Lohnabschlüsse erzielt werden, allerdings nicht in allen Branchen. In der Sachgütererzeugung werden die Löhne voraussichtlich kräftig steigen, da die Bruttowertschöpfung je Arbeitnehmer bereits heuer um 1,5% über dem Vorkrisenniveau liegt und der Facharbeitermangel die Verhandlungsposition der Gewerkschaft stärkt.

Im Bereich der Dienstleistungen gibt es zwar ebenfalls Rekrutierungsschwierigkeiten, aber die COVID-19-Krise schwächte die Ertragslage vieler Unternehmen, insbesondere im Tourismus. Auch im öffentlichen Sektor werden sich die Löhne eher gedämpft entwickeln, ähnlich wie in der Vergangenheit nach Phasen des Konjunkturrückgangs und hoher Ausgabensteigerungen.

Somit wird für die Gesamtwirtschaft im Jahr 2022 mit einer Stagnation der Reallöhne gerechnet. 2021 werden sie aufgrund des Zusammenwirkens der niedrigen Lohnabschlüsse 2020 und einer hohen Inflation sinken. Die Lohnquote ist im Prognosezeitraum rückläufig, was dem üblichen antizyklischen Muster entspricht.

#### **4.7 Arbeitslosigkeit sinkt rasch**

---

**Der Abwärtstrend der Arbeitslosigkeit seit Anfang 2021 wird in den kommenden Monaten nur vorübergehend unterbrochen werden.**

---

Der dynamische Aufschwung führt auf dem Arbeitsmarkt zu einer beispiellosen Erholung. Saisonbereinigt expandierte die Zahl der offenen Stellen in den ersten drei Quartalen 2021 um rund zwei Drittel und die Arbeitslosigkeit sank um ein Fünftel (siehe Kasten "Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der offenen Stellen"). Im kommenden Winterhalbjahr wird die Arbeitslosigkeit im Zuge der vierten COVID-19-Welle zwar wieder etwas zunehmen, auf Jahressicht geht sie aber zurück.

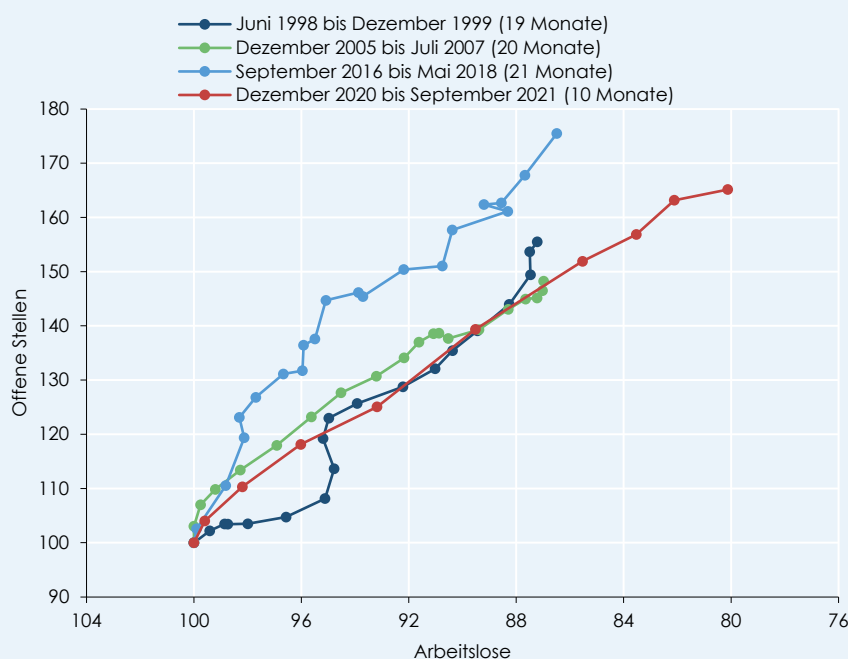
Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten übertrifft bereits heuer das Vorkrisenniveau. Der Beschäftigungsanstieg entfällt zu einem Großteil auf ausländische Arbeitskräfte – 2021 zu zwei Dritteln, 2022 zu drei Vierteln. Die Zahl der inländischen Arbeitskräfte wird im Prognosezeitraum hingegen nicht mehr das Vorkrisenniveau erreichen. Ein Grund dafür ist der demographisch bedingte Rückgang der Erwerbsbevölkerung ab 2022.

### Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der offenen Stellen

Die Zahl der offenen Stellen stieg von 50.600 im Dezember 2020 auf 113.800 im August 2021 – ein neuer Höchstwert. Gemessen am gesamten Arbeitskräfteangebot war der Anteil der offenen Stellen nur während der Hochkonjunktur Anfang der 1970er-Jahre zeitweise höher (Juni 1973: 2,92% gegenüber 2,74% im August 2021). Gleichzeitig sank die Arbeitslosigkeit kräftig, von 468.300 im Jänner 2021 auf 269.300 im September 2021.

#### Abbildung 4: Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Stellenangebot in kräftigen Aufschwüngen

Jeweiliger Beginnmonat = 100, saisonbereinigt



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, WIFO. Die dargestellten Zeiträume reichen von jenen Monaten, in denen die Arbeitslosigkeit nicht weiter zunahm und die Zahl der offenen Stellen nicht weiter sank, bis zu jenen Monaten, auf die mindestens zwei Monate steigender Arbeitslosigkeit oder rückläufigen Stellenangebotes folgten.

Ein Teil dieser starken Dynamik ist saisonal bedingt: Im Sommer herrscht generell eine regere Wirtschaftsaktivität als im Winter, wodurch die Zahl der offenen Stellen im Sommer höher und jene der Arbeitslosen geringer ist. Die Entwicklungen in den ersten drei Quartalen 2021 waren jedoch auch saisonbereinigt außergewöhnlich: Das Stellenangebot nahm von 63.700 auf 105.100 zu (+41.500), während die Arbeitslosigkeit von 385.100 auf 308.500 zurückging (-76.500).

Diese Bewegungen entsprechen grundsätzlich einem typischen Konjunkturmuster (Abbildung 4). Wird die aktuelle Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der offenen Stellen jener in früheren Aufschwungphasen gegenübergestellt, so zeigen sich ähnliche Verläufe. Die derzeitige Erholung auf dem Arbeitsmarkt geht jedoch viel rascher vonstatten als nach früheren Krisen. Üblicherweise würde es nach einem Einbruch etwa eineinhalb bis zwei Jahre dauern, bis die Arbeitslosigkeit so stark gesunken ist und die offenen Stellen so stark gestiegen sind wie im 1. Halbjahr 2021.

Die Stärke des aktuellen Aufschwungs ergibt sich aus einem besonderen Zusammenspiel von Angebot, Nachfrage und Wirtschaftspolitik: Erstens nahmen die Unternehmen ihre Tätigkeit nach Ende der Lockdowns gleichzeitig und innerhalb kürzester Zeit wieder auf, während das Angebot üblicherweise graduell steigt und Produktionskapazitäten schrittweise erweitert werden. Zweitens schwächten die Lockdowns die Kaufkraft der privaten Haushalte nicht in dem Ausmaß wie "herkömmliche" Konjunkturabschwünge. Vielmehr staute sich die private Konsumnachfrage während der Lockdowns auf. Drittens wurden krisenbetroffene private Haushalte und Unternehmen durch großzügige wirtschaftspolitische Maßnahmen unterstützt. Dies dämpfte die negativen wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Krise für die Einzelnen und verleiht der Konjunktur nun zusätzlichen Schwung.

## 5. Prognoserisiken

---

**Prognoserisiken bestehen hinsichtlich des weiteren Verlaufs der COVID-19-Pandemie, der Entwicklung der weltweiten Rohstoffpreise, der Schuldenobergrenze in den USA sowie der Solvenz von Unternehmen in Österreich.**

---

Die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie ist weiterhin hoch. Die wirtschaftlichen Schäden durch eine Zunahme des Infektionsgeschehens werden aufgrund der Vollimmunisierung weiter Teile der Bevölkerung aber geringer ausfallen als in früheren COVID-19-Wellen. Dennoch kann ein neuerliches Aufflammen der Pandemie nicht ausgeschlossen werden, insbesondere falls neue Virusmutationen auftreten.

Diese Unsicherheit stellt aber nicht nur ein Abwärts-, sondern auch ein Aufwärtsrisiko dar. Nach einer Zunahme des Infektionsgeschehens ab Mitte August 2021 entschärfte sich die Lage bis Ende September 2021 wieder. Falls es trotz des schleppenden Impffortschrittes durch gelinde Maßnahmen wie die FFP2-Maskenpflicht und den vermehrten Einsatz von PCR-Testungen gelingt, einen Anstieg hintanzuhalten, würde sich die Wertschöpfung in der Gastronomie und Hotellerie günstiger entwickeln als prognostiziert.

Ein weiteres Prognoserisiko stellen neuerliche Angebotschocks auf den weltweiten Rohstoffmärkten dar. Im September 2021 verteuerte sich Erdgas gemäß HWWI im Vergleich zum Vormonat um knapp ein Drittel. Die derzeit sehr hohe weltweite Nachfrage macht knappe Rohstoffe zum Faustpfand der Produzentenländer und erhöht somit das Risiko von Angebotsbeschränkungen.

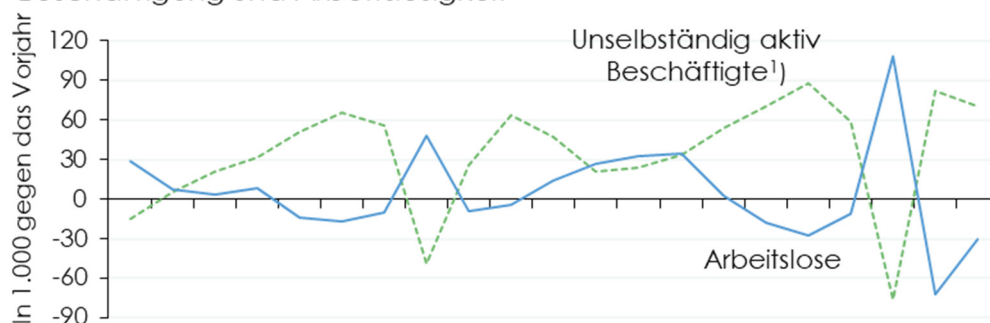
In den USA wird die in nominellen Dollarwerten festgelegte Obergrenze der Staatsverschuldung (28,4 Bio. \$ bzw. rund 136% des BIP von 2020) bald wieder erreicht werden. Die Republikanische Partei stimmte einer Anhebung bislang nicht zu. In letzter Konsequenz würde dadurch ein Zahlungsausfall bei amerikanischen Staatsanleihen und somit eine weltweite Finanzkrise drohen. Allerdings wurde die Schuldenobergrenze in ähnlichen Situationen in der Vergangenheit (2011, 2013) stets gerade noch rechtzeitig angehoben.

In Österreich herrscht nach wie vor Unsicherheit darüber, wie sich die Solvenz von krisengeschüttelten Unternehmen entwickeln wird, sobald öffentliche Stützungsmaßnahmen zurückgefahren und Schuldmoratorien beendet werden. Im ungünstigen Fall könnte das Volumen an notleidenden Krediten deutlich ansteigen und die Kreditvergabe der Banken sinken.

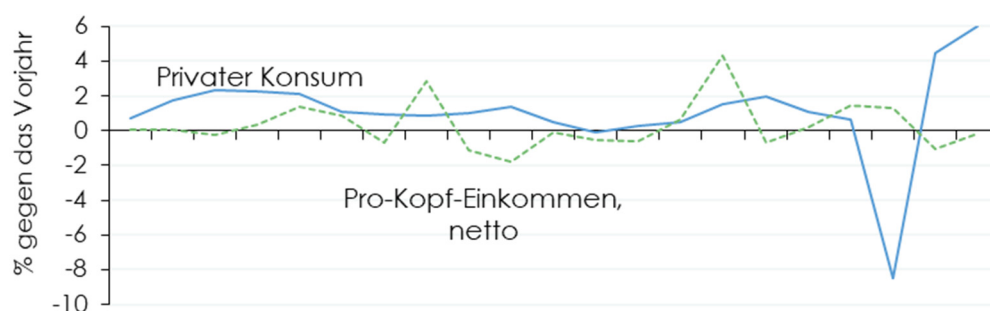
Wien, am 6. Oktober 2021

Rückfragen bitte an Dr. Stefan Schiman, MSc, Tel. (1) 798 26 01/234,  
[stefan.schiman@wifo.ac.at](mailto:stefan.schiman@wifo.ac.at).

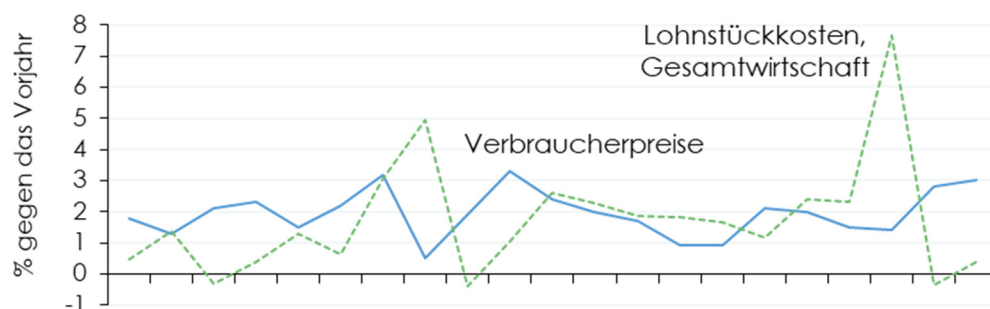
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



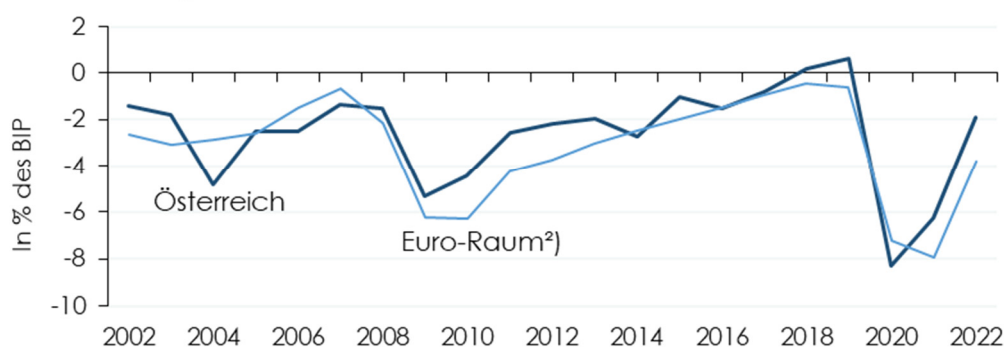
### Konsum und Einkommen, real



### Preise und Lohnstückkosten

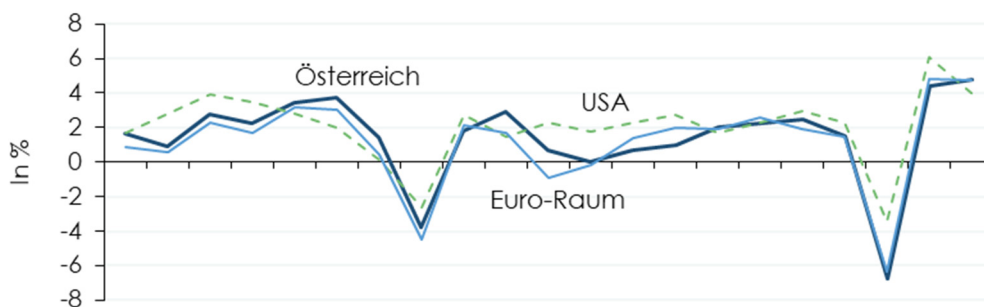


### Finanzierungssaldo des Staates

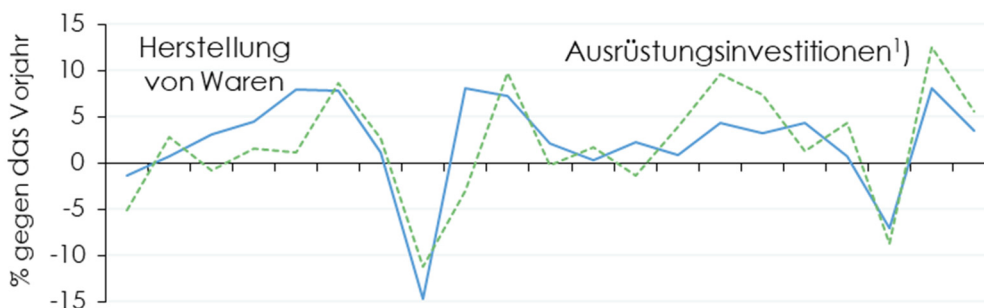


¹) Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/2008. ²) Quelle: Europäische Kommission.

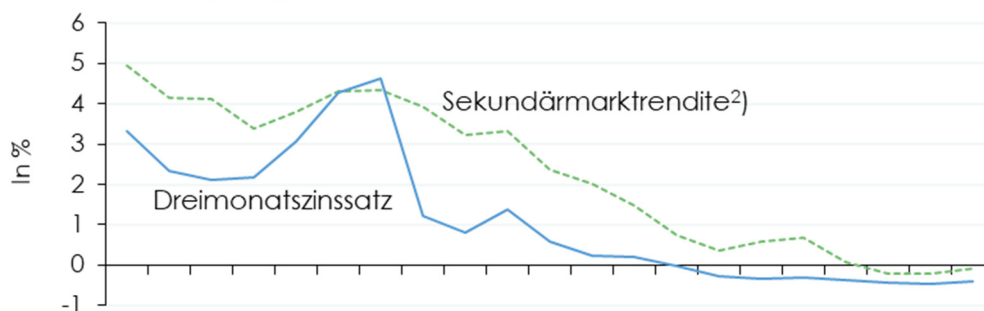
### Wirtschaftswachstum



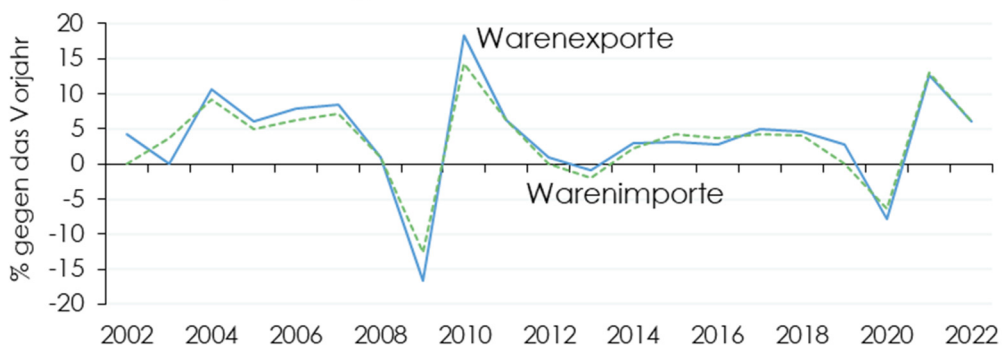
### Produktion und Investitionen, real



### Kurz- und langfristige Zinssätze



### Außenhandel (laut VGR), real



<sup>1)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme.

<sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Übersicht 1: **Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen**

	2017	2018	2019	2020	Prognose	
					2021	2022
	In % des BIP					
<b>Budgetpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	-0,8	0,2	0,6	-8,3	-6,3	-1,9
Primärsaldo des Staates	1,0	1,8	2,0	-7,0	-5,1	-0,9
Staatseinnahmen	48,5	48,9	49,2	48,7	48,2	48,0
Staatsausgaben	49,3	48,7	48,6	57,1	54,5	49,9
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz, in %	-0,3	-0,3	-0,4	-0,4	-0,5	-0,4
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup> , in %	0,6	0,7	0,1	-0,2	-0,2	-0,1

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).



Übersicht 2: **Produktivität**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,4	+ 4,8
Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 6,4	+ 3,8
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 1,9	+ 0,9
Erwerbstätige <sup>3)</sup>	+ 1,7	+ 1,8	+ 1,3	- 1,9	+ 1,9	+ 1,8
<b>Herstellung von Waren</b>						
Produktion <sup>4)</sup>	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 8,0	+ 3,5
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>	+ 1,0	+ 2,4	+ 0,8	- 6,2	+ 5,8	+ 0,5
Stundenproduktivität <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 1,9	- 0,1	- 0,8	+ 2,1	+ 3,0
Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup>	+ 1,3	+ 2,8	+ 1,5	- 1,5	+ 0,5	+ 0,5

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

Übersicht 3: **Konsum, Einkommen, Preise**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup>, real</b>	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 4,5	+ 6,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,1	+ 1,0	+ 0,3	- 2,6	+ 12,5	+ 3,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,7	- 9,1	+ 3,6	+ 6,4
<b>Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte, real</b>	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,6	- 2,0	- 0,2	+ 1,0
<b>Sparquote der privaten Haushalte</b> , in % des verfügbaren Einkommens						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,5	7,7	8,5	14,4	10,4	6,0
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,9	7,0	7,9	13,9	9,8	5,4
<b>Forderungen an inländische Nichtbanken</b>						
Jahresendstände	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,4	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,4
<b>Verbraucherpreise</b>						
National	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,0
Harmonisiert	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,0
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 2,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,8

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. –

<sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Übersicht 4: **Löhne, Wettbewerbsfähigkeit**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf<sup>1)</sup></b>						
Nominell, brutto	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 3,1
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	- 0,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 0,6	- 1,0	+ 0,1
Netto	- 0,7	+ 0,2	+ 1,4	+ 1,3	- 1,1	- 0,2
<b>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde<sup>3)</sup></b>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 9,2	- 4,9	- 1,8
<b>Lohnquote, bereinigt<sup>4)</sup></b>						
In %	68,9	68,8	69,1	70,2	69,6	69,0
<b>Lohnstückkosten<sup>5)</sup>, nominell</b>						
Gesamtwirtschaft	+ 1,1	+ 2,4	+ 2,3	+ 7,6	- 0,4	+ 0,4
Herstellung von Waren	- 0,5	+ 1,7	+ 3,3	+ 6,2	- 5,2	+ 0,0
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren<sup>6)</sup></b>						
Nominell	+ 0,7	+ 1,7	- 0,7	+ 1,4	+ 0,7	- 0,0
Real	+ 1,0	+ 1,7	- 1,1	+ 1,8	+ 0,7	+ 0,9

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. –

<sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbstständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde); einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. –

<sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real gemessen am harmonisierten VPI.

Übersicht 5: **Arbeitsmarkt**

	Prognose					
	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 76,8	+ 91,6	+ 61,4	- 79,1	+ 86,0	+ 74,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 70,7	+ 88,0	+ 58,9	- 76,1	+ 82,0	+ 70,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,3	- 53,9	+ 27,0	+ 17,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,8	+ 54,4	+ 46,6	- 22,2	+ 55,0	+ 53,0
Selbständige <sup>2)</sup>	+ 6,1	+ 3,6	+ 2,5	- 3,0	+ 4,0	+ 4,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64)	+ 23,0	+ 13,2	+ 11,4	+ 9,9	+ 2,4	- 5,9
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 59,4	+ 63,8	+ 50,6	+ 29,2	+ 14,0	+ 44,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose	- 17,3	- 27,9	- 10,8	+ 108,3	- 72,0	- 30,0
Personen in Schulung	+ 4,9	- 3,4	- 6,8	- 4,9	+ 13,0	- 2,0
	In %					
<b>Arbeitslosenquote</b>						
In % der Erwerbspersonen laut Eurostat <sup>4)</sup>	5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der Erwerbspersonen	7,6	6,9	6,6	8,9	7,3	6,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,5	7,7	7,4	9,9	8,2	7,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	- 2,0	+ 2,3	+ 1,9
Arbeitslose	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 35,9	- 17,6	- 8,9
Stand in 1.000	340,0	312,1	301,3	409,6	337,6	307,6

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey. Aufgrund einer Revision der LFS-Methodik wird derzeit von einer Prognose dieser Kennzahl abgesehen.

Übersicht 6: **Bruttowertschöpfung, real**

Zu Herstellungspreisen, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	Juni		Oktober	
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,33	4,20	4,31	4,31	- 0,1	- 3,1	± 0,0	± 0,0	+ 2,5	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	66,04	61,37	66,28	68,60	+ 0,4	- 7,1	+ 9,2	+ 4,2	+ 8,0	+ 3,5
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,81	9,67	10,35	10,71	+ 1,0	- 1,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 7,0	+ 3,5
Bau	19,58	18,98	19,82	20,17	- 1,6	- 3,0	+ 3,3	+ 2,4	+ 4,4	+ 1,8
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	40,07	38,40	40,70	42,74	+ 2,0	- 4,2	+ 6,0	+ 5,0	+ 6,0	+ 5,0
Verkehr	18,81	16,36	17,50	19,25	+ 0,4	- 13,0	+ 3,0	+ 10,0	+ 7,0	+ 10,0
Beherbergung und Gastronomie	16,34	9,79	9,50	13,30	+ 0,6	- 40,1	- 2,0	+ 40,0	- 3,0	+ 40,0
Information und Kommunikation	13,43	13,21	13,47	13,81	+ 7,9	- 1,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,31	16,08	16,56	16,99	+ 4,4	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,0	+ 2,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,08	31,17	31,23	31,55	+ 0,3	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	33,72	30,98	33,92	35,28	+ 4,3	- 8,1	+ 6,0	+ 5,0	+ 9,5	+ 4,0
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	56,37	54,30	55,17	55,72	+ 1,1	- 3,7	+ 0,5	+ 0,5	+ 1,6	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	9,00	7,23	6,98	7,81	+ 0,8	- 19,7	+ 3,0	+ 13,0	- 3,5	+ 12,0
<b>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche<sup>4)</sup></b>	<b>333,69</b>	<b>311,08</b>	<b>324,60</b>	<b>339,39</b>	<b>+ 1,4</b>	<b>- 6,8</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 4,9</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 4,6</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>373,52</b>	<b>348,36</b>	<b>363,61</b>	<b>380,95</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>- 6,7</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 4,4</b>	<b>+ 4,8</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M und N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Übersicht 7: **Entwicklung der Nachfrage, real**  
Berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	Juni		Oktober	
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	262,80	246,32	255,87	266,12	+ 0,9	- 6,3	+ 4,1	+ 3,5	+ 3,9	+ 4,0
Private Haushalte <sup>1)</sup>	191,06	174,88	182,75	193,72	+ 0,7	- 8,5	+ 5,0	+ 5,5	+ 4,5	+ 6,0
Staat	71,74	71,41	73,13	72,54	+ 1,5	- 0,5	+ 2,1	- 1,4	+ 2,4	- 0,8
Bruttoinvestitionen	94,73	90,33	96,92	101,81	- 0,2	- 4,6	+ 9,5	+ 5,5	+ 7,3	+ 5,0
Bruttoanlageinvestitionen	92,95	88,12	95,32	99,19	+ 4,8	- 5,2	+ 6,9	+ 4,3	+ 8,2	+ 4,1
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	31,10	28,40	31,95	33,71	+ 4,3	- 8,7	+ 12,5	+ 6,8	+ 12,5	+ 5,5
Bauten	41,21	39,70	41,84	42,93	+ 4,0	- 3,7	+ 3,5	+ 2,4	+ 5,4	+ 2,6
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	20,64	19,97	21,57	22,65	+ 7,3	- 3,2	+ 6,5	+ 4,5	+ 8,0	+ 5,0
<b>Inländische Verwendung</b>	358,12	337,18	353,68	368,85	+ 0,7	- 5,8	+ 5,7	+ 4,0	+ 4,9	+ 4,3
Exporte	214,69	191,59	208,11	226,65	+ 3,4	- 10,8	+ 5,2	+ 8,7	+ 8,6	+ 8,9
Importe	199,28	180,59	198,49	214,74	+ 2,0	- 9,4	+ 8,7	+ 7,1	+ 9,9	+ 8,2
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	373,52	348,36	363,61	380,95	+ 1,5	- 6,7	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,4	+ 4,8
Gesamtnachfrage <sup>4)</sup>	572,61	528,87	561,58	594,86	+ 1,7	- 7,6	+ 5,5	+ 5,7	+ 6,2	+ 5,9

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Inländische Verwendung plus Exporte.

Übersicht 8: **Entwicklung der Nachfrage, nominell**

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	Juni		Oktober		2021	2022
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Konsumausgaben insgesamt	282,33	270,55	288,78	309,55	+ 2,8	- 4,2	+ 6,4	+ 5,6	+ 6,7	+ 7,2
Private Haushalte <sup>1)</sup>	204,94	190,13	204,45	223,22	+ 2,4	- 7,2	+ 7,4	+ 7,6	+ 7,5	+ 9,2
Staat	77,39	80,41	84,33	86,33	+ 3,9	+ 3,9	+ 3,9	+ 0,8	+ 4,9	+ 2,4
Bruttoinvestitionen	100,98	98,25	109,46	117,66	+ 1,9	- 2,7	+ 14,2	+ 8,3	+ 11,4	+ 7,5
Bruttoanlageinvestitionen	99,22	95,77	107,56	114,56	+ 6,9	- 3,5	+ 11,6	+ 7,1	+ 12,3	+ 6,5
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	32,12	29,54	33,90	36,12	+ 5,5	- 8,0	+ 15,9	+ 8,9	+ 14,8	+ 6,6
Bauten	45,47	44,92	50,19	53,55	+ 7,0	- 1,2	+ 9,7	+ 6,5	+ 11,7	+ 6,7
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	21,63	21,31	23,47	24,89	+ 8,7	- 1,5	+ 9,5	+ 5,5	+ 10,2	+ 6,1
Vorratsveränderung <sup>4)</sup>	1,76	2,48	1,90	3,10						
<b>Inländische Verwendung<sup>5)</sup></b>	<b>383,98</b>	<b>368,43</b>	<b>398,24</b>	<b>427,21</b>	<b>+ 2,7</b>	<b>- 4,0</b>	<b>+ 8,6</b>	<b>+ 6,4</b>	<b>+ 8,1</b>	<b>+ 7,3</b>
Exporte	220,39	195,10	217,02	238,43	+ 3,1	- 11,5	+ 7,7	+ 10,3	+ 11,2	+ 9,9
Importe	206,85	184,21	210,75	231,07	+ 2,3	- 10,9	+ 11,9	+ 8,3	+ 14,4	+ 9,6
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>397,52</b>	<b>379,32</b>	<b>404,50</b>	<b>434,58</b>	<b>+ 3,1</b>	<b>- 4,6</b>	<b>+ 6,5</b>	<b>+ 7,4</b>	<b>+ 6,6</b>	<b>+ 7,4</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – <sup>5)</sup> Einschließlich statistischer Differenz.

Übersicht 9: **Wachstumsbeitrag der Nachfragekomponenten zum BIP, real**

	Prognose								
	2016	2017	2018	2019	2020	Juni		Oktober	
						2021	2022	2021	2022
	Prozentpunkte								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,6	- 4,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,8
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,3	- 4,4	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,3	+ 3,0
Staat	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	+ 0,4	- 0,3	+ 0,5	- 0,2
Bruttoinvestitionen	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,5	- 0,0	- 1,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 1,3
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,2	- 1,3	+ 1,7	+ 1,1	+ 2,1	+ 1,1
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,3	- 0,7	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,5
Bauten	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,4	- 0,4	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4	- 0,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 0,6</b>	<b>- 5,6</b>	<b>+ 5,5</b>	<b>+ 3,9</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>+ 4,2</b>
Exporte	+ 1,6	+ 2,6	+ 2,8	+ 1,9	- 6,0	+ 2,7	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,8
Importe	- 1,8	- 2,6	- 2,7	- 1,0	+ 4,9	- 4,3	- 3,6	- 4,8	- 4,2
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>+ 2,0</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 2,5</b>	<b>+ 1,5</b>	<b>- 6,7</b>	<b>+ 4,0</b>	<b>+ 5,0</b>	<b>+ 4,4</b>	<b>+ 4,8</b>

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte).



## Übersicht 10: Preise

	Prognose								
	2016	2017	2018	2019	2020	Juni		Oktober	
						2021	2022	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,5	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,1
Private Haushalte <sup>1)</sup>	+ 1,5	+ 1,8	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,9	+ 3,0
Staat	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,4	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,2
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,8	+ 4,3	+ 2,7	+ 3,8	+ 2,4
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,0
Bauten	+ 1,9	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,5	+ 6,0	+ 4,0	+ 6,0	+ 4,0
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 2,8	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,0
<b>Inländische Verwendung</b>	+ 1,4	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 2,2	+ 3,0	+ 2,9
Exporte	- 0,4	+ 1,6	+ 1,8	- 0,3	- 0,8	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,4	+ 0,9
Importe	- 1,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,4	- 1,7	+ 3,0	+ 1,1	+ 4,1	+ 1,3
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,5
Verbraucherpreise	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,0
Terms of Trade <sup>4)</sup>	+ 1,0	- 1,8	- 0,6	- 0,9	+ 1,2	- 2,4	- 0,6	- 1,9	- 0,4

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken, Urheberrechte). – <sup>4)</sup> Waren laut VGR.

## Übersicht 11: Exporte laut VGR

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	Juni		Oktober	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Nominell</b>										
Exporte insgesamt	220,39	195,10	217,02	238,43	+ 3,1	- 11,5	+ 7,7	+ 10,3	+ 11,2	+ 9,9
Waren, fob	151,85	138,33	159,77	170,15	+ 1,7	- 8,9	+ 9,7	+ 6,0	+ 15,5	+ 6,5
Reiseverkehr	18,19	10,38	9,00	16,65	+ 4,2	- 43,0	- 11,1	+ 80,0	- 13,3	+ 85,0
Sonstige marktbestimmte Güter	50,35	46,40	48,25	51,63	+ 7,2	- 7,8	+ 6,0	+ 9,5	+ 4,0	+ 7,0
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	153,50	142,57	161,66	172,16	+ 2,3	- 7,1	+ 9,7	+ 5,9	+ 13,4	+ 6,5
<b>Real (Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Exporte insgesamt	214,69	191,59	208,11	226,65	+ 3,4	- 10,8	+ 5,2	+ 8,7	+ 8,6	+ 8,9
Waren, fob	149,96	138,24	155,77	165,11	+ 2,7	- 7,8	+ 8,4	+ 5,5	+ 12,7	+ 6,0
Reiseverkehr	16,71	9,38	7,90	14,19	+ 2,3	- 43,9	- 14,1	+ 76,5	- 15,7	+ 79,6
Sonstige marktbestimmte Güter	48,01	44,33	45,20	47,65	+ 6,0	- 7,7	± 0,0	+ 5,3	+ 2,0	+ 5,4
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	151,59	142,47	157,61	167,06	+ 3,3	- 6,0	+ 8,4	+ 5,4	+ 10,6	+ 6,0
Marktwachstum Österreich <sup>1)</sup>					+ 1,7	- 6,1	+ 9,5	+ 5,6	+ 11,0	+ 6,0

Q: WIFO, Statistik Austria, Oxford Economics. <sup>1)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen.

## Übersicht 12: Importe laut VGR

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019		Juni		Oktober	
					2020	2021	2022	2021	2022	2021
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Nominell</b>										
Importe insgesamt	206,85	184,21	210,75	231,07	+ 2,3	- 10,9	+ 11,9	+ 8,3	+ 14,4	+ 9,6
Waren, fob	147,97	135,23	159,62	170,79	- 0,1	- 8,6	+ 13,4	+ 6,5	+ 18,0	+ 7,0
Reiseverkehr	9,65	3,51	4,30	9,46	+ 4,6	- 63,6	+ 18,3	+ 125,0	+ 22,4	+ 120,0
Sonstige marktbestimmte Güter	49,23	45,47	46,84	50,82	+ 9,8	- 7,6	+ 7,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 8,5
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	157,82	144,42	170,47	182,40	+ 1,1	- 8,5	+ 13,4	+ 6,5	+ 18,0	+ 7,0
<b>Real (Referenzjahr 2015, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Importe insgesamt	199,28	180,59	198,49	214,74	+ 2,0	- 9,4	+ 8,7	+ 7,1	+ 9,9	+ 8,2
Waren, fob	142,76	133,58	150,88	160,00	- 0,0	- 6,4	+ 9,4	+ 5,4	+ 13,0	+ 6,0
Reiseverkehr	9,19	3,35	4,05	8,73	+ 2,0	- 63,6	+ 17,7	+ 121,7	+ 21,0	+ 115,7
Sonstige marktbestimmte Güter	47,32	43,73	43,73	46,06	+ 8,5	- 7,6	+ 5,9	+ 2,5	± 0,0	+ 5,3
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	152,26	142,66	161,13	170,87	+ 1,2	- 6,3	+ 9,4	+ 5,4	+ 13,0	+ 6,0

Q: WIFO, Statistik Austria.

Übersicht 13: **Zahlungsbilanz laut OeNB**

	Prognose					Prognose				
	2018	2019	2020	2021	2022	2018	2019	2020	2021	2022
			Juni					Oktober		
			2020	2021	2022	2018	2019	2020	2021	2022
						Mrd. €				
Waren (laut Außenhandelsstatistik)	- 5,99	- 4,32	- 2,27	- 7,83	- 9,27	- 5,99	- 4,32	- 1,85	- 8,81	- 10,24
Güter	2,10	2,98	5,27	0,74	- 0,15	1,12	3,81	3,03	0,07	- 0,72
Reiseverkehr i.w.S. <sup>1)</sup> )	9,42	10,67	8,72	6,32	8,80	9,42	10,62	8,91	6,10	9,35
Sonstige Dienstleistungen	0,54	- 0,86	- 0,86	- 2,43	- 2,60	0,48	- 1,28	- 1,04	- 2,64	- 3,54
Primäreinkommen	- 3,51	1,98	- 0,33	- 1,59	- 2,11	- 3,77	- 1,44	- 0,43	- 1,96	- 2,58
Sekundäreinkommen	- 3,71	- 3,48	- 3,33	- 2,12	- 2,02	- 3,77	- 3,40	- 3,27	- 2,10	- 2,52
<b>Leistungsbilanz</b>	4,85	11,30	9,47	0,92	1,91	3,49	8,32	7,20	- 0,51	- 0,00
<b>In % des BIP</b>	1,3	2,8	2,5	0,2	0,4	0,9	2,1	1,9	- 0,1	- 0,0

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Einschließlich internationaler Personentransport.

Übersicht 14: **Arbeitsmarkt, Einkommen**

	Prognose				Prognose						
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	Juni		Oktober		
	In 1.000				Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbstätige insgesamt	4 293,4	4 210,3	4 293,3	4 366,3	+ 1,4	- 1,9	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,7	
Aktive <sup>1)</sup>	4 216,1	4 137,0	4 223,0	4 297,0	+ 1,5	- 1,9	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,1	+ 1,8	
Unselbständig Beschäftigte	3 797,3	3 717,2	3 796,2	3 865,2	+ 1,5	- 2,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 1,8	
Aktive <sup>1)</sup>	3 720,0	3 643,9	3 725,9	3 795,9	+ 1,6	- 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 1,9	
Arbeitslose	301,3	409,6	337,6	307,6	- 3,5	+ 35,9	- 14,2	- 5,1	- 17,6	- 8,9	
Personen in Schulung	62,0	57,1	70,1	68,1	- 9,9	- 7,8	+ 28,0	- 6,8	+ 22,8	- 2,9	
							In %				
Arbeitslosenquote											
In % der unselbständigen Erwerbspersonen					7,4	9,9	8,5	8,0	8,2	7,4	
In % der Erwerbspersonen					6,6	8,9	7,6	7,1	7,3	6,6	
In % der Erwerbspersonen, laut Eurostat <sup>2)</sup>					4,5	5,4					
Beschäftigungsquote											
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)3)</sup>					71,3	69,8	71,0	72,1	71,2	72,6	
Erwerbstätige <sup>2)3)</sup>					73,6	72,4					
					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohn- und Gehaltssumme <sup>4)5)</sup>	Mrd. €	159,04	158,41	164,97	173,65	+ 4,4	- 0,4	+ 3,6	+ 4,1	+ 4,1	+ 5,3
je Beschäftigungsverhältnis <sup>5)</sup>	In €	39 000	39 800	40 500	41 800	+ 2,9	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,2	+ 1,8	+ 3,1

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Labour Force Survey. Aufgrund einer Revision der LFS-Methodik wird derzeit von einer Prognose dieser Kennzahl abgesehen. – <sup>3)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre). – <sup>4)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>5)</sup> Laut VGR.

Übersicht 15: **Nettonationaleinkommen**  
Zu Marktpreisen

	Prognose				Prognose					
	2019	2020	2021	2022	2019	2020	Juni		Oktober	
	Mrd. €				Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Arbeitnehmerentgelte	192,92	192,22	199,90	210,26	+ 4,2	- 0,4	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 5,2
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	155,77	154,62	162,85	172,08	+ 1,7	- 0,7	+ 5,0	+ 7,2	+ 5,3	+ 5,7
Produktionsabgaben minus Subventionen	48,83	32,48	41,76	52,24	+ 3,6	- 33,5	+ 32,5	+ 24,6	+ 28,6	+ 25,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	397,52	379,32	404,50	434,58	+ 3,1	- 4,6	+ 6,5	+ 7,4	+ 6,6	+ 7,4
Saldo der Primäreinkommen mit der übrigen Welt <sup>1)</sup>	- 1,44	- 0,43	- 1,96	- 2,58						
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	396,08	378,89	402,55	431,99	+ 3,8	- 4,3	+ 6,2	+ 7,3	+ 6,2	+ 7,3
Abschreibungen	72,71	75,66	77,93	80,27	+ 4,9	+ 4,1	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
<b>Nettonationaleinkommen</b>	323,38	303,23	324,62	351,73	+ 3,5	- 6,2	+ 7,0	+ 8,4	+ 7,1	+ 8,4
Saldo der laufenden Transfers mit der übrigen Welt <sup>2)</sup>	- 3,40	- 3,27	- 2,10	- 2,52						
<b>Verfügbares Nettonationaleinkommen</b>	319,98	299,96	322,52	349,21	+ 3,7	- 6,3	+ 7,4	+ 8,5	+ 7,5	+ 8,3

Q: WIFO, Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Primäreinkommen aus der übrigen Welt abzüglich der Primäreinkommen an die übrige Welt. – <sup>2)</sup> Laufende Transfers aus der übrigen Welt abzüglich der laufenden Transfers an die übrige Welt.